Sebastian Eck

Rezension zu:

Bräuer, Magda, Losert, Martin, Schweitzer, Friedrich, & Boschki, Reinhold (Hrsg.). (2025). *Schüler:innenorientierung – Perspektivenübernahme – Interreligiöses Lernen. Wirksamkeit unterschiedlicher Formen von Religionsunterricht: Ein Cluster Randomized Controlled Trial.* Waxmann.

Der Autor

Dr. Sebastian Eck, Oberstudienrat am Institut für Katholische Theologie der Universität Duisburg-Essen.

Dr. Sebastian Eck
Universität Duisburg-Essen
Institut für Katholische Theologie
Universitätsstraße 12
D–45141 Essen
ORCID: https://orcid.org/0000-0002-1931-1023
e-mail: sebastian.eck@uni-due.de



Sebastian Eck: Rezension zu: Bräuer, Magda, Losert, Martin, Schweitzer, Friedrich, & Boschki, Reinhold (Hrsg.). (2025). Schüler:innenorientierung – Perspektivenübernahme – Interreligiöses Lernen. Wirksamkeit unterschiedlicher Formen von Religionsunterricht: Ein Cluster Randomized Controlled Trial
ÖRF 34 (2026) 2, 339–342 • DOI: 10.25364/10.34:2026.2.20

CC BY

Der hier zu besprechende Band dokumentiert die Ergebnisse eines DFG-geförderten Forschungsprojekts, das an den Tübinger Instituten für berufsorientierte Religionspädagogik (EIBOR und KIBOR) durchgeführt wurde. Im Mittelpunkt steht die Frage, inwiefern sich unterschiedliche Grade der Schüler:innenorientierung auf religionsbezogenes Wissen, Perspektivenübernahmefähigkeit und Einstellungen im Kontext interreligiösen Lernens auswirken.

Dafür greift die Forschungsgruppe auf ein in der Religionspädagogik bislang ungewöhnliches Design zurück: einen Cluster Randomized Controlled Trial. Im Zentrum stehen unterschiedlich stark schüler:innenorientierte Varianten derselben interreligiösen Unterrichtseinheit. Die beteiligten Berufsschulklassen wurden verschiedenen Versuchsbedingungen mit niedrigem, mittlerem oder hohem Grad an Schüler:innenorientierung zugewiesen und mit Kontrollgruppen verglichen. Die Datenerhebung erfolgte über mehrere Messzeitpunkte hinweg (Pretest, Posttest und Follow-up). Die längsschnittliche Stichprobe der Schüler:innen, die im Rahmen der Interventionsstudien an allen drei Messzeitpunkten teilnahmen, bestand aus n = 885.

Der Band gliedert sich in vier größere Teile. Der erste Teil (S. 11–32) führt in das Forschungsprojekt und -design ein. Zugleich verorten die Herausgeber:innen ihre Untersuchung in einem religionspädagogischen Forschungszusammenhang, der nach belastbaren empirischen Erkenntnissen über Wirkungen und Bedingungen religiöser Bildungsprozesse fragt.

Der zweite Teil (S. 33–125) bildet das theoretische Zentrum des Bandes. Er wird eröffnet mit einer umfassenden Darstellung der gesellschaftlichen, theologischen und religionspädagogischen Begründungen interreligiösen Lernens (Boschki, Schweitzer, Ulfat). Die Autor:innen greifen dabei klassische Positionen interreligiöser Bildung auf und verbinden diese mit gegenwärtigen Debatten um Pluralität, Diversität und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Interreligiöses Lernen erscheint so als Auseinandersetzung mit Prozessen der Wahrnehmung, Zuschreibung und Differenzkonstruktion.

Das folgende Kapitel (Schweitzer) entfaltet unterschiedliche Facetten von Schüler:innenorientierung wie Lebensweltbezug, Erfahrungsorientierung, Berücksichtigung individueller Voraussetzungen und subjektiver Aneignungsprozesse. Daran schließt ein Kapitel zur Perspektivenübernahme (Schweitzer/Bräuer/Losert) an, das diese als zentrale Dimension interreligiöser Kompetenz konzeptualisiert.

Methodisch von besonderem Interesse ist das Kapitel zum Forschungsdesign des Randomized Controlled Trial (Losert/Schweitzer), dessen Kennzeichen die zufällige Zuweisung von Untersuchungseinheiten auf verschiedene Versuchsbedingungen ist. So soll gewährleistet werden, dass Gruppenunterschiede möglichst auf die Intervention und nicht auf individuelle Voraussetzungen zurückgehen.

Den Abschluss des theoretischen Teils bildet ein Beitrag zur unterrichtlichen Umsetzung des Projekts (Hiller/Schnabel-Henke), der einen anschaulichen Einblick in die didaktische Architektur der später empirisch untersuchten Interventionen gibt. Vorgestellt wird die Unterrichtseinheit ‚*Mit Fremden leben*', die als zentrale Intervention der Untersuchung dient. Ausgangspunkt der Unterrichtsreihe sind lebensweltlich anschlussfähige Situationen, in denen Schüler:innen mit Differenz, Zugehörigkeit und religiöser Vielfalt konfrontiert werden.

Der dritte Teil (S. 127–233) dokumentiert die empirische Durchführung der Studie und bildet damit das methodische und auswertungsbezogene Zentrum des Bandes. Das erste Unterkapitel (Bräuer) widmet sich den Entwicklungsarbeiten und der Methodik der Untersuchung. Dabei wird deutlich, dass die Forschungsgruppe zentrale Konstrukte wie religionsbezogenes Wissen, religionsbezogene Perspektivenübernahme, Einstellungen und Schüler:innenorientierung eigens für das Forschungsprojekt operationalisiert hat. Aufschlussreich ist dabei, wie zentrale normative Zielbegriffe religiöser Bildung in empirisch untersuchbare Kategorien überführt werden. Hervorzuheben ist die Konstruktion der Messinstrumente zur Perspektivenübernahme. Die Erhebung erfolgt über Aufgabenformate, mit denen geprüft wird, ob Schüler:innen religiöse Sichtweisen anderer Personen nachvollziehen und angemessen deuten können. Damit wird ein Kompetenzbereich empirisch zugänglich gemacht, der religionsdidaktisch häufig eingefordert, aber methodisch nur schwer zu erfassen ist.

An diese methodische Grundlegung schließt das folgende Kapitel (Losert) mit der Präsentation der empirischen Befunde an. Es entfaltet zunächst die Hypothesen und Forschungsfragen, beschreibt die Stichprobe und erläutert die Faktorenanalysen sowie die Skalierung der eingesetzten Instrumente. Danach folgen die eigentlichen Analysen, in denen die verschiedenen Versuchsbedingungen miteinander verglichen werden. Berücksichtigt werden dabei nicht nur einfache Mittelwertunterschiede, sondern auch Mehrebenenmodelle, die der Struktur schulischer Daten angemessen sind: Schüler:innen sind in Klassen eingebunden, Klassen wiederum in spezifische Unterrichtsbedingungen. Dadurch wird vermie-

den, Lernwirkungen vorschnell einzelnen Schüler:innen oder allein dem Treatment zuzuschreiben.

Die Ergebnisse zeigen deutliche und stabile Wissenseffekte. Interreligiöser Religionsunterricht trägt demnach zuverlässig zum Aufbau religionsbezogenen Wissens bei. Differenzierter fallen die Befunde hinsichtlich der Perspektivenübernahme aus. Zwar lassen sich positive Effekte nachweisen, diese zeigen sich jedoch nicht in allen Gruppen und nicht in gleicher Intensität. Bemerkenswert ist der Befund, dass wahrgenommene Schüler:innenorientierung mit günstigeren Lernprozessen zusammenhängt.

Weniger eindeutig fallen die Befunde zu Einstellungen aus. Hier bestätigt die Studie eine in der Bildungsforschung (und auch in der Religionspädagogik) häufig gemachte Beobachtung, dass sich Einstellungen und Haltungen gegenüber pädagogischen Interventionen als deutlich weniger veränderbar erweisen als Wissensbestände.

Der vierte Teil (S. 235–246) zieht religionsdidaktische Konsequenzen aus den Ergebnissen (Boschki/Schweitzer). Besonders hervorzuheben ist dabei die Reflexion des Begriffs der Schüler:innenorientierung. Die Studie zeigt, dass dieser Begriff empirisch tragfähig gemacht werden kann, zugleich aber weiterer theoretischer Präzisierung bedarf. Damit wird ein religionspädagogisches Forschungsprogramm eröffnet, das über den konkreten Gegenstand interreligiösen Lernens hinausweist.

Der ausführliche Anhang (S. 247–304) dokumentiert Unterrichtseinheiten, Fragebögen und Ergebnistabellen. Dadurch gewinnt die Studie deutlich an Transparenz und Nachprüfbarkeit; zugleich wird der Band so für weitere religionspädagogische Forschungs- und Entwicklungsarbeiten anschlussfähig.

Insgesamt stellt der Band einen herausragenden Beitrag zur empirischen Religionspädagogik dar. Durch die Kombination von Randomisierung, Kontrollgruppen und Längsschnittperspektive nähert sich die Studie dem methodischen Goldstandard experimenteller Wirksamkeitsforschung an. Ihre Bedeutung reicht damit über die konkrete Untersuchung hinaus. Der Band dürfte für zukünftige Forschungen zum interreligiösen Lernen ebenso zu einem Referenzpunkt werden wie für die Diskussion um eine empirisch fundierte Religionsdidaktik insgesamt.